



„Gezeichnete“ Menschen:
„Gesichter der Flucht“ – eine
Vernissage in Kattowitz. Während
der Debatte wurden viele Themen
angesprochen. Vor kritischen
Fragen hatte man keine Angst.

Lesen Sie auf S. 2



Kulturgruppen als
Markenzeichen der Ortsgruppe:
Maria Gruca: Da ich deutsche Wurzeln
habe, wurde ich Mitglied bei dem
Deutschen Freundschaftskreis. Ich bin
gern in den Strukturen aktiv.

Lesen Sie auf S. 3



Eine Reise durch die
oberschlesische Geschichte: 1904
kam der „Illustrierte Reiseführer durch
das Oberschlesische Industriegebiet“
heraus. Nach 114 Jahren kommt jetzt
eine Neuauflage.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Tworkau: Internationales Volkstanzfest in Tworkau

Deutscher Tanz verbindet



Die „Tworkauer Eiche“

Drei Volkstanzgruppen aus drei unterschiedlichen Ländern, aber mit einem gemeinsamen Ziel: Die Pflege der deutschen Volkstänze. Die „Tworkauer Eiche“, „Schwarzwald“ und „Blumenstrauß“ präsentierten ihr Können während des internationalen Volkstanzfestes in Tworkau (Tworków).

Das Gemeindekulturzentrum in Tworkau verwandelte sich am 9. Juni, trotz schlechten Wetters, in eine Oase der Kultur. Der Deutsche Freundschaftskreis und der Gemeindevorsteher Grzegorz Utracki organisierten spontan ein internationales Volkstanzfest, denn eigentlich war etwas anderes geplant, wie sich Bruno Chrzibek, Vorsitzender des DFK Tworkau erinnert: „Die Idee, ein internationales Tanzfestival zu organisieren, kam ganz spontan, denn eigentlich wollten wir ein Familienfest organisieren. Wir entschieden uns letztendlich ein Volkstanzfest zu organisieren. Zum Ziel haben wir uns die Pflege der Tanzkultur und der Volkstänze gesetzt, vor allem der deutschen Tänze, aber solcher die in Polen, Rumänien und Ungarn getanzt werden.“

Obwohl die drei Volkstanzgruppen die Hauptattraktion waren, fanden sich im Programm auch andere interessante Auftritte. So eröffnete die Feierlichkeiten das Blasorchester, das jede Pause zwischen den einzelnen Auftritten mit Orchestermusik gefüllt hat. Nach der Eröffnung präsentierte sich die bilinguale Kindergruppe aus Tworkau auf der Bühne. Unter der Leitung von Basia Kasza zeigten die Kleinkinder mehrere Tanzstücke. Kreativ und gut einstudiert, so kann man kurz den Auftritt der Kinder beschreiben. Man darf natürlich auch den Charme der Kleinkinder nicht vergessen, denn der sichtbaren Freude und dem Engagement der kleinen Künstler waren alle Versammelten verfallen. Der Beifall nach dem Auftritt war sehr groß.

Die Tanzgruppen präsentierten anschließend ein ganz anderes Niveau. Gehoben, traditionell und in schönen Trachten zeigten sich alle drei Tanzgruppen in jeweils zwei Auftritten. Angefangen hat die „Tworkauer Eiche“, die in der Ratiborer Gegend sehr bekannt ist. Anschließend tanzte die Gruppe „Blumenstrauß“ aus Rumänien, als letzte

Tanzgruppe zeigte sich „Schwarzwald“ aus Ungarn.

Georg Endresz, Leiter der Tanzgruppe aus Ungarn, erzählte die Geschichte des Vereins: „Wir kommen aus einer kleinen Gemeinde mit Rund 1000 Einwohnern in Ungran, aus Rátka. Wir versuchen unsere deutschen Wurzeln, deutsche Traditionen und die schwäbisch-deutsche Sprache zu bewahren. Unser Verein arbeitet seit dem Jahr 1996. Unsere Tanzgruppe war schon vor dem Entstehen des Vereins tätig. Wir tragen ungarndeutsche Tänze vor. Da unsere Gemeinde sehr klein ist, haben wir Probleme mit dem Nachwuchs, deswegen tanzen in der Gruppe drei Generationen.“

Die zweite Volkstanzgruppe stellte Aliz Schlangen vor, die Leiterin der Tanzgruppe aus Rumänien: „Es ist eine Volkstanzgruppe, die Tänze wie Walzer und Polka tanzt. In der Volkstanzgruppe tanzen Jugendliche, es gibt sechs Tanzpaare. Die Gruppe wurde im Jahr 2012 gegründet und tritt im In- und Ausland auf. Dieses Jahr sind wir zum ersten Mal in Polen. Es ist eine Tanzgruppe der deutschen Minderheit.“ Für den Auftritt in Polen gab es sogar eine Premiere: „Heute werden wir unseren neuen Tanz vorführen, er hat heute seine Premiere“, sagte Aliz Schlangen.

Sowohl die Gemeinde aus Rumänien als auch die aus Ungarn pflegen eine Partnerschaft zu der Gemeinde Kreuzenort (Krzyżanowice) in Polen, deswegen werden die Kontakte seit Jahren gepflegt und die Zusammenarbeit aufrechterhalten. So kann man das Internationale Volkstanzfest als ein gutes Ergebnis dieser langjährigen Zusammenarbeit betrachten.

Zum Abschluss des Festes wartete auf die Versammelten noch der Auftritt des Duos „Aneta & Norbert“ und ein Tanzabend mit der „Tirol Band“.

Monika Plura



Die Tanzgruppe aus Rumänien „Blumenstrauß“



Kinder aus der bilingualen Gruppe aus Tworkau.

Fotos: Monika Plura

**Aus Sicht des
DFK-Präsidiums**

Wallfahrt

Wie jedes Jahr kann man ab dem Monat Mai einen Anstieg der Wallfahrten in den größten und berühmtesten religiösen Kultstätten Schlesiens bemerken. Das Gleiche passiert auf dem Sankt Annaberg, wo am ersten Junisonntag immer die Wallfahrt der Minderheiten stattfindet. An diesem Tag kommen zahlreiche Pilger aus den entferntesten Gebieten Schlesiens und auch von außerhalb auf den Sankt Annaberg. Dieser liegt im geografischen Zentrum Schlesiens und hat eine besondere Bedeutung für alle Schlesier. Der Sankt Annaberg, so erfahren wir aus seiner Geschichte, ist ein Ort, an dem die Patronin Oma Anna immer demütig auf ihre Gläubigen wartet. Wenn man auf dem Sankt Annaberg ist, kann man die Größe und Schönheit des ganzen schlesischen Gebiets bewundern. Annaberg ist ein Symbol des Schlesientums und der Hingabe zur Religion der hier lebenden Menschen.

Nur wenige Minuten Aufenthalt an diesem Ort reichen aus, um eine besondere Ruhe und Harmonie zwischen der hier existierenden multikulturellen Gesellschaft zu fühlen. Dieses Jahr fand die Pilgerfahrt der Minderheiten am 3. Juni statt. Von den frühen Morgenstunden an versammelten sich in der Grotte zahlreiche Pilger aus verschiedenen Regionen Schlesiens, um auf dem Altar ihre Danksagungen und Bitten niederzulegen. Zahlreiche Delegationen und Geistliche aus Schlesien und Deutschland nehmen an der HL. Messe teil, die für alle Minderheiten aus ganz Schlesien zelebriert wird. Für die zahlreich versammelte deutsche Minderheit hat die Wallfahrt auf den Sankt Annaberg außer dem geistigen auch einen ideologischen und kulturellen Wert. Dieses Jahr befand sich unter den eingeladenen Gästen unter anderem der deutsche Botschafter in Polen Rolf Nickel, der alle anwesenden Pilger begrüßte.

Nach den religiösen Zeremonien versammelten sich traditionell alle am Pilgerheim, wo wie jedes Jahr ein Wettbewerb der Kulturgruppen der deutschen Minderheit stattfand. Dort kann man dann den kulturellen Reichtum des schlesischen Gebiets bewundern. Der Sankt Annaberg ist ein besonderer Ort, an dem man die Obhut Gottes und den Frieden fühlen kann. Das kulturelle und religiöse Erbe dieses Ortes verpflichtet uns, diese Werte an die nächsten Generationen weiter zu geben, im Geiste der Versöhnung und Toleranz.

Waldemar Świerczek



KURZ UND BÜNDIG

Lektorenschulung: Am 16. Juni findet in Ratibor, im Pfarrhaus der St.-Nikolaus-Kirche in der Kościelnastraße 1, eine Lektorenschulung statt. Sie fängt um 9:00 Uhr an. Anmeldeschluss ist der 10. Juni. Anmelden kann man sich persönlich in der Josep-von-Eichendorff-Bibliothek in Oppeln oder telefonisch unter der Nummer 77 44 11 336.

11. Jahrestag der Einweihung der historischen Wassermühle in Bresnitz: Der Lubowitzer Eichendorff-Verein lädt am 1. Juli zum 11. Jahrestag der Einweihung der historischen Wassermühle in Bresnitz (Brzeźnica) ein. Das Programm beginnt um 15.00 Uhr mit der Begrüßung der Teilnehmer und den Grüßworten der eingeladenen Gäste. Auf die Versammelten wartet auch ein Auftritt der Jugend aus der Eichendorff-Grundschule in Gregorsdorf, die Besichtigung der Wassermühle sowie eine umfangreiche Bewirtung. Für die musikalische Umrahmung sorgt „Die Tirol-Band“. Alle sind ganz herzlich eingeladen.

Zgoda – Änderung: Am 16. Juni 2018 findet eine Gedenkveranstaltung vor dem ehemaligen Tor des Lagers Zgoda statt. Über die Gedenkfeier wurde umfangreich in der letzten Oberschlesischen Stimme berichtet. Bezüglich der Gedenkfeier gibt es jedoch eine Veränderung. Die Gedenkmesse findet nicht wie angekündigt in der St.-Paulskirche in Friedenshütte statt, sondern in der St.-Josefskirche zu Königshütte. Die Uhrzeit bleibt die gleiche, nämlich 10.00 Uhr. An die Gedenkmesse schließt sich eine Andacht am Denkmal für die Lageropfer auf dem Friedenshüttener Kommunalfriedhof an. Beendet wird die Feier an der Lagertorgedenstätte mit dem Niederlegen von Kränzen und Blumen, dem Anzünden von Kerzen und mit kurzen Reden prominenter Teilnehmer. Danach ist ein Vortrag zum Thema „Lager Zgoda“ im M-Cafe, Świętochłowice, ul. Katowicka 17 geplant.

Kattowitz: Vernissage „Gesichter der Flucht“

„Gezeichnete“ Menschen

Am siebten Juni setzten sich das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und die Friedrich-Ebert-Stiftung in Polen während einer Debatte und Vernissage „Gesichter der Flucht“ in Kattowitz mit einem Thema auseinander, welches seit einiger Zeit in ganz Europa besprochen wird. Dabei wollte man, wie der Tittel schon verrät, den Begriffen „Flucht“ und „Flüchtling“ ein Gesicht geben. Dazu wurde Mamed Muschanov, ein in Polen lebender und arbeitender Geflüchteter, eingeladen.

Während der Debatte wurden viele Themen angesprochen, wobei man auch keine Angst hatte, auf kritische Bemerkungen zu antworten. Dabei spielten nicht nur die zur Debatte eingeladenen Gäste eine wichtige Rolle, sondern auch das Publikum, welches sehr schnell und offen die persönliche Meinung äußerte. Unter den Aussagen waren sowohl Befürchtungen und Vorwürfe gegenüber den Menschen, die vor allem Deutschland als Zufluchtsort aufsuchten, als auch kritische Bemerkungen gegenüber der polnischen Regierung.

Während der Gespräche, die auf Deutsch und Polnisch mit Übersetzung geführt wurden, wurde auf die Wortwahl der Menschen hingewiesen, da die Benutzung der Worte unsere eigene Wirklichkeit gestaltet. Dabei benutzte man die Bezeichnung „Geflüchtete“, „Flüchtende“ und „Menschen auf der Flucht“, da die Bezeichnung „Flüchtling“ inzwischen eine negative Bedeutung habe.

Zu der Debatte wurde auch Axel Halling, Stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Comicvereins und Projektkoordinator „Bürgerstiftungen stiften Patenschaften“ eingeladen. Seine Aussagen waren umso wichtiger, da er aus erster Hand berichtet hat, wie die Arbeit mit Menschen aus Syrien oder Damaskus aussehen und mit welchen Problemen die Menschen dort zu kämpfen haben. Er hat während der Debatte den flüchtenden Menschen ein Gesicht gegeben, indem er über individuelle Schicksale erzählte. Er sprach unter anderem über Menschen, die im Heimatland gegen beste Freunde kämpfen sollten und über Menschen, die gerne in Deutschland arbeiten möchten, dies

Während der Debatte wurden viele Themen angesprochen, wobei man auch keine Angst hatte auf kritische Bemerkungen zu antworten.

aber aufgrund des deutschen Rechtes einfach nicht dürfen.

Von Bedeutung war auch die Rolle von Axel Halling als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Comicvereins, da die während der Debatte präsentierte Ausstellung Comics zeigte, die das Thema „Flucht“ thematisiert haben und aus dem Comic „Alphabet des Ankommens“ stammen. Comics werden meistens mit komischen Inhalten oder Superhelden in Verbindung gebracht, doch die Wahl dieser Zeichenkunst war keinesfalls zufällig. Die Bildergeschichten können als Medium verschiedene Themen darstellen und können dank der graphischen Abbildung auch auf wenigen Seiten sehr viele Emotionen vermitteln. Da die Original-Comics auf Französisch, Englisch und Deutsch verfasst wurden, hat man sich an den Germanistenkreis am Institut der Germanistik der Schlesischen Universität in Kattowitz gewandt und um die Übersetzung ins Polnische gebeten. Die Comicausstellung ist im Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit zum Ausleihen verfügbar.

Trotz teils hitziger Diskussionen oder eben gerade dank ihnen kann man die Debatte und die Vernissage als einen



Das Thema Flucht ist zurzeit sehr aktuell und lockte viele Menschen an.



Ausstellung: „Alphabet des Ankommens“

Foto: Krystian Belkius

großen Erfolg sehen, denn wie Anna Kusa meinte, Entsendte des Instituts für Auslandsbeziehungen und die Koordinatorin des Projektes, war man von Anfang an auf Vorurteile und Befürch-

tungen vorbereitet. Die offenen Gespräche sollten dazu dienen, das Thema zu besprechen und den Menschen eine andere Seite zu zeigen.

Roman Szablicki

Annaberg: Wallfahrt der Minderheiten

Alle Minderheiten vereint

„Die Gnade der Gemeinschaft im Heiligen Geist – sei mit euch allen“, unter diesem Motto fand die diesjährige Wallfahrt der Minderheiten auf dem Sankt Annaberg statt. Zahlreiche Pilger versammelten sich, um gemeinsam zu beten.

Am 3. Juni war es wieder so weit: Die Vertreter der Minderheiten machten sich auf den Weg zum Sankt Annaberg, denn der erste Junisonntag ist seit Jahren ein besonderer Tag für die in Polen lebenden Minderheiten. Jährlich kommen auch zahlreiche Vertreter aus Deutschland, für die die Teilnahme schon Tradition geworden ist.

Die Heilige Messe, die um 11.00 Uhr begonnen hat, wurde von Bischof Andrzej Czaja und dem Erzbischof von Bamberg Ludwig Schick zelebriert. Während des Festgottesdienstes, aber auch danach, konnte man mehrmals die Worte hören, dass die Minderheiten und deren Kultur ein Reichtum seien und man sie unbedingt pflegen und weiter geben solle. Erzbischof Schick erwähnte, dass Gott die bunte Vielfalt geschaffen habe und dass man sich gegeneinander achten und lieben solle.

Kulturteil auf dem Sankt Annaberg

Die Wallfahrt zum Sankt Annaberg hat immer zwei Teile, einmal die christliche Seite und zum zweiten den Kult-



Die Wallfahrt der Minderheiten auf dem Sankt Annaberg versammelte viele Pilger.

Foto: Krystian Belkius

urteil, der immer anschließend beim Pilgerheim stattfindet.

Ab 13.00 Uhr konnte man beim Festival der Kinder- und Jugendgruppen der Deutschen Minderheit teilnehmen. Dieses Jahr präsentierten die Kulturgruppen ihr Können inzwischen schon zum 27. Mal. Eine Jury beurteilte die Auftritte der Gruppen, dieses Jahr hatten diese Aufgabe: Aleksandra Hinderka, Joanna Hassa und Oskar Koziolok.

Vielen Kulturgruppen der Deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien gelang es, sich aufs Treppchen zu singen oder zu tanzen. „Fantasie“ aus

Rogau bekamen den vierten Platz, wenn es um die gesanglichen Auftritte unter den Kindern geht. „Forte“ sang sich auf den ersten Platz in der Kategorie Junior-Gesanggruppen. „Piccolo“ bekam den ersten Platz in dem Bereich Instrumentalgruppen. In der Kategorie Volkstanzgruppen bekam „Łęczczok I“ den ersten Platz und „Łęczczok II“ den dritten Platz. In der Kategorie Moderner Tanz bekam in der Altersgruppe Junior, „Zara II“, den zweiten Platz und in der Seniorengruppe, „Zara I“ den ersten Platz.

Monika Plura



Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis

für die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit

näher zu bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Ewelina Stroka besucht alle diese Ortsgruppen

und spricht mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

Kulturgruppen als Markenzeichen der Ortsgruppe

Maria Gruca ist Vorsitzende der DFK-Ortsgruppe Loslau-Rogau (Wodzisław – Rogów), der Ortsgruppe mit den wahrscheinlich meisten Kulturgruppen.



Die Gesangsgruppe aus Rogau auf dem Sankt Annaberg

Wie begann Ihre Geschichte mit der deutschen Minderheit?

Da ich deutsche Wurzeln habe, wurde ich Mitglied bei dem Deutschen Freundschaftskreis. Bei dem DFK bin ich seit dem Jahr 1990. Ich mag es, in den Strukturen aktiv zu sein, ich organisiere sehr gern etwas für die Kinder und Erwachsenen in unserer Ortsgruppe.

Wie viele DFK-Mitglieder hat die Ortsgruppe in Rogau? Wann finden Ihre Treffen statt?

Wir haben 80 DFK-Mitglieder. Zwei Mal in der Woche sind unsere Räumlichkeiten für die DFK-Mitglieder geöffnet. Wir organisieren auch sehr viele Projekte, an denen unsere DFK-Mitglieder teilnehmen.

Welche Projekte werden organisiert und welche sehen Sie als Vorsitzende als die wichtigsten an?

Alle Projekte sind für mich sehr wichtig. Die Deutschkurse, die wir für unsere Erwachsenen organisieren, dienen dem Erlernen der deutschen Sprache. Für die Kinder haben wir die Samstagskurse, wo sie ebenfalls ihre Deutschkenntnisse verbessern. Die Sprache zu erlernen wird sicher in der Zukunft Früchte tragen. Wir haben auch ein Projekt, bei dem wir gemeinsam kochen, es ist bei den DFK-Mitgliedern sehr beliebt. Die Herstellung von Sauerkraut lockt auch immer viele Leute in unsere Räumlichkeiten.

Unsere Kulturgruppen sind sehr erfolgreich, sie haben zahlreiche erste Plätze bei unterschiedlichen Wettbewerben belegt.

Wir haben auch Integrationsausflüge und treffen uns mit anderen Ortsgruppen. Darüber hinaus veranstalten wir seit kurzem einen Weihnachtsmarkt. Das Pfarramt unterstützt uns bei diesem Vorhaben. Dabei werden Plätzchen gebacken und es werden traditionelle Weihnachtsmarktköstlichkeiten wie Glühwein und „mocza“ serviert.

Gibt es auch Projekte für Jugendliche und Kinder? Nehmen die jungen DFK-Mitglieder gerne daran teil?

Ja, wir machen sehr viele Projekte für unsere junge Generation. Wir haben z.B. Kindernächte, Lagerfeuer oder den Nikolaus. In unserer DFK-Ortsgruppe gibt es ein Mitglied, das immer abends als Nikolaus verkleidet mit einer Kutsche ankommt und die Kinder auf eine Spritztour mitnimmt. Die Kinder kommen sehr gerne zu uns, was uns sehr freut.



Maria Gruca

Wird die deutsche Sprache auch in der örtlichen Schule unterrichtet?

Ja, sowohl in der Grundschule als auch im Gymnasium wird die deutsche Sprache unterrichtet. Dieser Unterricht hat sichtbare Erfolge, denn die Kinder, die in der Grundschule Deutsch lernen, kommen schon mit guten Deutschkenntnissen ins Gymnasium. Diese Fähigkeiten werden sicher in Zukunft bei der Arbeitssuche hilfreich sein.

Sie erwähnten, dass bei Ihnen der Samstagskurs angeboten wird. Wie ist das Interesse der Kinder an diesem Projekt?

Ja, wir haben den Samstagskurs bei uns und das schon sehr lange. Seitdem



Der neu gebildete Chor „Anioly serca“



Der Samstagskurs in Rogau

Fotos: DFK Rogau

dieses Projekt eingeführt worden ist, bieten wir es auch bei uns an. Wenn ich die Kinder irgendwo auf der Straße sehe, fragen sie mich immer nach dem Kurs und ob er wieder stattfinden wird.

Was ist mit Kulturgruppen? Gibt es welche in Rogau?

Wir haben vier Kulturgruppen. Es gibt die Jugendgruppen „Meritum“, „Forte“ und „Fantasie“. Zusätzlich haben wir noch einen Erwachsenenchor „Anioly serca“. Unsere Kulturgruppen sind sehr erfolgreich, sie haben zahlreiche erste Plätze bei unterschiedlichen Wettbewerben belegt. „Meritum“ hat z.B. mehrmals auf dem St. Annaberg den ersten Platz bei dem Wettbewerb der Minderheitengruppen bekommen. Alle Gruppen sind sehr erfolgreich und werden oft zu unterschiedlichen Veranstaltungen eingeladen, um dort zu singen. Die Kinder und Jugendlichen nehmen sehr gern an den Proben teil,

auch die Auftritte sind für sie ein besonderes Erlebnis.

Arbeitet der DFK Rogau mit anderen Organisationen zusammen?

Es gibt solch eine Zusammenarbeit, unter anderem mit der freiwilligen Feuerwehr genauso wie mit der Grundschule und dem Gymnasium. Auch mit der Gemeinde Groß Gorschütz (Gorzyce) haben wir einen sehr guten Kontakt und helfen uns gegenseitig.

Welche Probleme hat der DFK Rogau?

Es gibt immer kleine Probleme, aber sie werden laufend langsam gelöst.

Was wünschen Sie dem DFK für die Zukunft?

Wir träumen davon, dass wir in Zukunft unsere eigenen Räumlichkeiten besitzen. Und dass wir bei unseren Veranstaltungen oder Projekten immer viele Teilnehmer haben.

Danke für das Gespräch. □

Ratibor-Studen: Familienfest

Etwas für Groß und Klein

Am zehnten Juni versammelten sich die Bewohner Studens und zahlreiche Gäste auf dem Fußballplatz des Stadtviertels. Grund dafür war, das dort organisierte Familienfest.

Der örtliche Deutsche Freundschaftskreis, der Verein „Studen“ (Studzienna), der Elternrat, der Schulkomplex und der Fußballverein machten gemeinsame Sache und bereiteten ein abwechslungsreiches Kulturprogramm vor.

Die Kinder aus dem Schulkomplex präsentierten auf der Bühne ihr gesangliches und akrobatisches Talent. Es gab viele Familienspiele für jede Altersgruppe. Für die etwas älteren Kinder gab es ein Fußballspiel, bei dem Eltern gegen die Kinder spielten, was für reichlich Emotionen sorgte. Letztendlich siegte die Jugend.

Die Organisatoren setzten im Programm auf „Bewegung“, denn anschließend wartete auf die Kinder eine Disco-



Kinder aus dem Schulkomplex in Ratibor-Studen

party. Es gab eine kostenfreie „Zuzka“, ein Drehspiel mit Preisen für Kinder und natürlich reichlich Köstlichkeiten für Groß und Klein.

Die Eltern hatten für die Kinder eine besondere Überraschung: In Eigenauf-führung wurde das Märchen „Aschenputtel“ auf der Bühne präsentiert. Das



Eltern präsentieren das Märchen „Aschenputtel“.

Fotos: Krystian Belkuis

Familienfest war ein voller Erfolg und noch einmal konnte man sehen, wie eine gute Zusammenarbeit zwischen mehreren Vereinen oder Organisationen funk-

tionieren kann, denn das Familienfest in Studen ist ein fester Bestandteil des Kulturprogramms in Ratibor-Studen.

Monika Plura

**Ratibor: Gala der Wettbewerbe in der Woiwodschaft Schlesien**

Alle Gewinner unter einem Dach

Im Laufe des Jahres werden von der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien zahlreiche Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche organisiert. Es gibt Deutscholympiaden sowie Gesangs- und Poesiewettbewerbe. Viele der Wettbewerbe werden seit sehr vielen Jahren veranstaltet und haben zahlreiche Teilnehmer.

Die Organisatorin Doris Gorgosch beschloss vor einiger Zeit, dass es Zeit sei, etwas beim Ablauf der Wettbewerbe des Deutschen Freundschaftskreises zu ändern: „Die Gewinner werden jetzt nicht mehr gleich nach dem Ende des Wettbewerbs bekanntgegeben sondern erst während einer feierlichen Gala.“

Die diesjährige Gala fand am 4. Juni im Kulturhaus „Strzecha“ statt. Den Saal füllten die Teilnehmer der unterschiedlichen Wettbewerbe und deren Familien. Vor der Bekanntgabe der Gewinner



Vor der Bekanntgabe der Gewinner wartete auf die Zuschauer ein Kulturprogramm.

wartete noch ein Kulturprogramm auf die Gäste, das die Laureaten des diesjährigen Gesangswettbewerbs gestaltet haben. Anschließend folgte das, worauf alle schon sehr lange gewartet haben: Die Gewinner wurden gekürt. Der Applaus nahm kein Ende und schon jetzt versicherten einige ihre Teilnahme an den Wettbewerben im Jahr 2019.

Monika Plura



Auf der Bühne präsentierten sich die Laureaten des Gesangswettbewerbs.



Alle Gewinner der deutschsprachigen Wettbewerbe, die in der Woiwodschaft Schlesien organisiert wurden, versammelten sich aus der Gala in Ratibor.

Foto: Doris Gorgosch

Die Gewinner 2018

Deutscholympiade für Grundschulen:
Emilia Hojka

Deutscholympiade für Gymnasien:
Natalie Grüner

Eichendorffwettbewerb:

Kategorie Gedichte:

Grundschule: Paweł Stroka

Gymnasium: Kinga Maindok

Kategorie Prosa:

Grundschule: Laura Żurek

Gymnasium: Karolina Koletzko

Oberschule: Michael Gorgosch

Kategorie Gesang:

Grundschule: Vanessa Slotosch

Gymnasium: Karolina Wiertelorz

Oberschulen: Natalia Bedrunka

Gesangswettbewerb:

Grundschulklassen 1-3

Solo: Martyna Kupka

Duett: Natalia Fulneczek und Natalia Wramba

Grundschulklassen 4-6

Solo: Zuzanna Maciejczyk

Duett: Aleksandra Jaschek und Oliwia Fira

Gymnasien:

Solo: Paulina Lasak

Duett: Julia Hausmann und Agata Górka

Oberschulen:

Solo: Magdalena Brańka

Gleiwitz: Zurück in die Vergangenheit und das im Doppelpack

Eine Reise durch die oberschlesische Geschichte

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (HDPZ) ist neben den interessanten Projekten, welche es organisiert auch für viele Publikationen bekannt. Die Liste der Bücher wird immer länger. Die zwei neuesten Erscheinungen versetzen den Leser in eine vergangene Welt und Zeit des oberschlesischen Gebietes.

1904 war das Jahr, in dem Leo Woerl den „Illustrierten Reiseführer durch das Oberschlesische Industriegebiet“ herausgegeben hat. 114 Jahre später bringt das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit dieses kleine Büchlein in Neuauflage heraus. Der Reiseführer ist mit einem schwarzen Gummiband versehen und das nicht zufällig. Ganz hinten befindet sich eine Überraschung in Form von Landkarten, die vom erwähnten Gummiband vor dem Herausfallen geschützt werden. Da es ein Reiseführer durch Oberschlesien ist, zeigen die Karten die wichtigsten Ortschaften wie Kattowitz, Königshütte, Beuthen und andere.

Vor über hundert Jahren hat Leo Woerl sein Buch in deutscher Sprache veröffentlicht, das HDPZ hat den Originaltext nicht verändert, dafür aber eine polnische Übersetzung und einen Kommentar von Dr. Sebastian Rosenbaum beigefügt. Dadurch ist die Publikation auch für Leser zugänglich, die kein Deutsch können. Die ersten Reaktionen, besonders auf Bilder von alten Synagogen, protestantischen und evangelischen Kirchen

waren sehr positiv, insbesondere da viele Personen sich nicht darüber im Klaren waren, dass es diese Bauten in den Ortschaften gegeben hat.

„Verborgene Geschichte auf oberschlesischen Friedhöfen“

Auch die zweite Publikation nimmt uns mit in eine vergangene Zeit und ist darüber hinaus eng mit dem multiethnischen Erbe der schlesischen Region verbunden. Unter dem Titel „Verborgene Geschichte auf oberschlesischen Friedhöfen“ verbirgt sich eine Auswahl von 50 Friedhöfen, Monumenten und Denkmälern. Diese wurden von einer speziell dafür berufenen Arbeitsgruppe ausgewählt. Die Auswahl war dabei sehr subjektiv, da es in der Region sehr viele historisch bedeutende Plätze gibt, die aber nicht alle im Buch Platz finden würden. Zu den Orten, die es dann doch in die Publikation geschafft haben, gibt es natürlich nicht nur Beschreibungen, sondern auch Fotografien.

Die Arbeit an der Veröffentlichung erwies sich in einigen Momenten als schwierig. Als die Orte schon feststan-



Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit brachte neue Publikationen auf den Markt.

den, musste man diese natürlich lokalisieren, Bilder dazu anfertigen und Informationen sammeln. Für die Recherchen in Archiven und bei Zeitzeugen war der Autor Dawid Smolorz zuständig. Die Reaktionen der Personen, mit denen man Kontakt aufgenommen hatte, waren meistens sehr positiv. Da es sich in vielen Fällen um vergessene Orte handelt, an denen schon der Zahn der Zeit nagt, war es zudem oft ein Wettlauf gegen die Zeit,

da in einigen Jahren von den Plätzen nichts mehr übrig bleiben könnte.

In Zukunft plant das HDPZ auch eine Publikation über Nekropolen, Denkmäler und Monumente zu publizieren, die noch in Niederschlesien zu finden sind. Somit werden weitere Plätze in Bild- und Schriftform für die kommenden Generationen geschützt und wer weiß, ob in einigen Jahren die Verwunderung über einige Friedhöfe nicht genau so groß



„Illustrierter Führer durch das Oberschlesische Industriegebiet“
Foto: Krystian Belkhus



„Verborgene Geschichte auf oberschlesischen Friedhöfen“
Foto: Krystian Belkhus

sein wird wie im Falle des „Illustrierten Reiseführers durch das Oberschlesische Industriegebiet“. Die beiden Publikationen sind im HDPZ erhältlich.

Roman Szabliski

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor;
Tel./ Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.dfkschlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.